

## Anerkennung für die 'Lehrkraft Natur' im Schulunterricht

Stefan Lirsch

Aufgrund der aktuellen Entwicklungen an den Schulen und im Alltag von Kindern und Jugendlichen ist es mir ein Anliegen, auf einen Preis und eine damit einhergehende Chance im Bildungswesen hinzuweisen. Die fortschreitende Digitalisierung schon in jungen Jahren, einhergehender Bewegungsmangel und Haltungsschäden, sowie Naturentfremdung und psychische Probleme sind Phänomene, denen Beachtung geschenkt werden muss und die einer Zuwendung und Gegensteuerung bedürfen. Natur- und Walderfahrungen sind auf vielfältige Weise nutzbar – ob in der Pädagogik, für Bewegung und kreatives Tun oder zum seelischen Ausgleich, zum Durchatmen, für Naturgenuss und Entspannung. All dies brauchen wir und unsere Kinder wohl jetzt noch mehr als damals vor der Pandemie und den nicht nur gesundheitsfördernden Maßnahmen. Die Verleihung eines Staatspreises für eine Schule mit Naturschwerpunkt ist eine besondere und gebührende Wertschätzung und könnte im Bildungswesen Türen öffnen. Zumindest sollten Bestärkung und Mut daraus erwachsen für Initiativen und Bestrebungen und im besten Fall für konkrete Umsetzungen in diesem Bereich.

Ich kann mich noch gut an den schönen Herbsttag erinnern, als ich in der Innenstadt am Graben auf den Stufen einer Statue mit einem Gläschen Sturm in der Hand saß. Die Email mit der Information über die Nominierung zum Österreichischen Staatspreis für Schule und Unterricht, die ich von der Direktorin der NMS Dirmhirngasse Sylvia Vogt erhielt, ließ mich zuerst einmal über beide Ohren strahlen. Darauf folgten Tränen der Erleichterung, Freude und Genugtuung, gepaart mit Erinnerungen an die nicht immer einfache Aufbauarbeit an der Schule und an meinen persönlichen Weg zum Lehrer für Waldpädagogik und generell zu meinen vermittelnden Tätigkeiten zwischen Mensch und Natur.

### Die Anfangsphase

Mit hoch gesteckten Zielsetzungen und Erwartungen begann ich im Schuljahr 2012/13 mit dem Aufbau des 'Schwerpunktes Waldpädagogik und Soziales Lernen' an der Mittelschule. Ich startete



in dem Bewusstsein, dass es, allem Anschein nach, in Österreich zum ersten Mal der Fall war, dass ein nur für Waldpädagogik angestellter Lehrer an eine Schule geholt wurde, und dass es sich hierbei um Pionierarbeit handelte, die an dieser Schule mit der Implementierung dieses Pilot-Projekts geleistet werden sollte.

Nach den ersten Wochen und Monaten der konkreten Umsetzung mit den Kindern im Wald war ich unzufrieden und hatte das Gefühl, dass meine Ziele unter den gegebenen Umständen nicht zu realisieren waren. Die Unruhe in den Gruppen, häufig auftretende Konflikte, schlechte Ausrüstung, die meist sehr kurze Aufmerksamkeitsspanne der Kinder und die direkte Ablehnung der Waldausflüge mancher Teilnehmenden haben mich bald zum Zweifeln an der Umsetzbarkeit meines Vorhabens gebracht. Die Skepsis vieler LehrerInnen aus dem Kollegium der Schule an der Sinnhaftig-

keit des Projekts und damit einhergehend die Tatsache, dass im ersten Jahr nur wenige Klassenvorstände bzw. BezugslehrerInnen mit im Wald waren, erschwerte den Start des Waldschwerpunktes zusätzlich.

Als ich mir auf Anregung meines Freundes und Kollegen Andreas Schelakovsky ein Blatt Papier nahm, um die bisherigen Erlebnisse und Lernerfahrungen der Kinder im Wald zu notieren, durfte ich verblüfft feststellen, dass scheinbar doch alles in den Zielsetzungen Beschriebene mehr oder weniger gelungen war. Es war wohl nicht einmal durch die schwierigen Umstände zu verhindern, dass die SchülerInnen im Wald viele neue Erfahrungen sammeln konnten und einiges von und in der Natur lernten. Nur die Art und Weise, wie das vor sich ging, wich beträchtlich von meinen anfänglichen Vorstellungen ab. Ungeachtet meiner nicht umgesetzten Pläne profitierten die Kinder aber von den Naturaufenthalten.

„Die Verleihung eines Staatspreises für eine Schule mit Naturschwerpunkt ist eine besondere und gebührende Wertschätzung und könnte im Bildungswesen Türen öffnen.“

Stefan Lirsch

Fotos: Maria Schweizer, Stefan Lirsch

„Es war wunderbar zu beobachten, wie die Kinder sich die für ihre Bedürfnisse entsprechenden Aktivitäten gefunden haben.“

Stefan Lirsch



Nach der ersten Orientierungsphase hieß es erst einmal, das Projekt an die Gegebenheiten der Schulstruktur und an die Voraussetzungen der Kinder dieser Schule anzupassen.

### Etablierung des Waldschwerpunktes an der Schule

Ein ganz entscheidender Punkt in der Entwicklung und der Verankerung des 'Schwerpunktes Waldpädagogik' war die Integration des in der Natur Erlebten in den bestehenden Unterricht. Dies war verstärkt möglich, da sich im zweiten Jahr des Bestehens die jeweiligen Klassenvorstände bereit erklärt hatten, 'ihre' Kinder in den Wald zu begleiten. Weitere positive Folgewirkungen waren, dass auf die schon bestehende Beziehung der Kinder zu den LehrerInnen aufgebaut und diese vertieft werden konnte und dass die Begleitung und Bearbeitung von Konflikten leichter möglich war.

Weiters hat zur Etablierung und zum Gedeihen des Waldschwerpunktes beigetragen, dass zwei angestammte LehrerInnen der Dirmhirngasse gleich im ersten Jahr des Projekts eine Waldpädagogik-Ausbildung starteten. Im dritten Jahr vergrößerte sich das Team um zwei weitere neue Kolleginnen – eine Umwelt-

Wald- und Wildnispädagogin, die sich mit mir die halbe Lehrverpflichtung aufteilte und weiters eine Lehrerin, die waldpädagogische Vorerfahrungen mitbrachte. Somit war im dritten Jahr das Wald-Team auf fünf naturvermittelnde PädagogInnen angewachsen. Hinzu kamen noch jene LehrerInnen, die im Laufe der Jahre durch die Ausgänge und mittels eigener, teils intensiver Auseinandersetzung mit dem Thema zu weiteren Stützen des Schwerpunktes wurden. Der im September 2012 noch junge Trieb, der sich im ersten Jahr erst einmal behaupten und Halt im Boden finden musste, konnte sich in den darauffolgenden beiden Jahren gut verwurzeln, wuchs im dritten Jahr zu stattlicher Größe heran und erfreut nun die Beteiligten und das Umfeld mit seinen duftenden Blüten und saftigen Früchten. So war allem Anschein nach auch der Waldschwerpunkt von den natürlichen Wachstumsprozessen in der Natur inspiriert.

Es hat sich eine Zufriedenheit eingestellt, dass die Waldpädagogik an der Schule nun angekommen und etabliert war. Schon nach dem zweiten Jahr war es keine Frage mehr, ob dieses Angebot wichtig und wertvoll für die Kinder und PädagogInnen war und ob es >>





„Ein ganz entscheidender Punkt in der Entwicklung und der Verankerung des ‚Schwerpunktes Waldpädagogik‘ war die Integration des in der Natur Erlebten in den bestehenden Unterricht.“

Stefan Lirsch



weitergeführt werden sollte. Sogar anfangs sehr kritische KollegInnen standen mittlerweile hinter dem Projekt und drückten ihre Wertschätzung dafür aus. Das wiederum freute und bestärkte mich besonders – denn wenn sich erst einmal die Kritiker dem anfangs Abgelehnten zuwenden, ist wohl Einiges geschehen... Eine der größten Bestätigungen war dann auch die Rückmeldung einer anfangs skeptischen Kollegin. Sie meinte, dass sie sogar mit anderen gewettet habe, dass der Waldschwerpunkt an der Schule nur eine kurze Lebensdauer haben werde. Beendet hat sie ihre Aussage damit, dass sie nicht geglaubt hätte, wie wichtig ihr und ihren KollegInnen das Waldprojekt einmal sein werde.

#### Pädagogische Ausrichtung

Eines meiner Ziele in der pädagogischen Arbeit mit Heranwachsenden ist es, dass diese sich in der Natur zurechtfinden und wohlfühlen können. Für mich ist es

ein Zeichen von gelingender Begleitung, wenn es möglich wird, den Kindern innerhalb der grundlegenden Vereinbarungen Freiraum zu geben, in dem sie ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen nachgehen können. Wenn die Kinder sich vertraut gemacht haben mit dem Wald und mit den vielfältigen Möglichkeiten, die ihnen dort geboten werden, kann die Natur eine wunderbare vorbereitete Umgebung für deren Entwicklung darstellen. Da die Kinder es zumeist nicht gewohnt sind, ihren Bedürfnissen und Interessen folgen zu können, stellt es eine große Herausforderung dar, sie in selbstbestimmtem Tun zu begleiten. Besonders in der Schule wird ihnen nur selten ermöglicht, ihren Impulsen zu folgen. Ohne dies hier im Detail ausführen zu wollen, seien hier nur schlagwortartig einige Rahmenbedingungen angemerkt, die sich erschwerend auf diese Intention auswirken: Kinderanzahl in der Klasse, 50-minütige Unterrichtseinheiten, Lerndruck, eingeschränk-

te Bewegungsmöglichkeiten, usw. Einige Male ist im Wald jedoch bisher eine solche Phase des selbständigen Tuns entstanden. Es war wunderbar zu beobachten, wie die Kinder sich die für ihre Bedürfnisse entsprechenden Aktivitäten gefunden haben. Manche entdeckten ihren Forschergeist und erweiterten spielerisch und mit Begeisterung ihr Wissen, andere gingen ihrem Bewegungsdrang, Ruhebedürfnis oder Spieltrieb nach oder verliehen ihrer Aggression kontrolliert Ausdruck und fanden dadurch wieder zur Entspannung. Besonders in solchen Situationen finde ich sie wieder – die Lehrkraft Natur, welche PädagogInnen zur Seite stehen kann, indem sie Lernprozesse initiiert, Fragen aufwirft, Bewegungs- und Betätigungsmöglichkeiten bietet und Kinder durch ihre Faszination in ihrer Konzentrationsfähigkeit unterstützt, die durch ihre Schönheit bezaubert und durch ihre Vielfalt begeistert.

Foto: Maria Schweizer

„Mir geht es um die Ermöglichung freudvoller, interessanter, spielerischer und sinnlicher Erlebnisse in der Natur.“

Stefan Lirsch



Die beiden Bildungsunterlagen „Lehrkraft Natur“ und „(Co-)Therapeut Wald“ sind gratis downloadbar unter: [www.stefanlirsch.at](http://www.stefanlirsch.at)

Zum Abschluss komme ich nochmals zu meiner zugrundeliegenden Intention: Bei meinen (waldpädagogischen) Angeboten geht es nicht primär um Wissensvermittlung oder Leistungserbringung. Mir geht es um die Ermöglichung freudvoller, interessanter, spielerischer und sinnlicher Erlebnisse in der Natur. Den Kindern soll der Wert des Waldes, der Wiese, der Tiere und Pflanzen (wieder) erlebbar gemacht werden. Und das darf im besten Fall auch dazu führen, dass auf selbstverständliche Weise Interesse und ein Gefühl der Mitverantwortung für die Natur entstehen.

Wesentliche Erkenntnisse und Prinzipien der Naturvermittlung:

- Beziehungsaufbau mit den TeilnehmerInnen als Basis für das Gelingen des Vorhabens, die umgebende Natur den Menschen näher zu bringen und die Menschen der Natur
- Die Ausgangssituation und Bedürfnisse der Teilnehmenden berücksichtigen
- Vertraut werden mit dem Wald ermöglichen durch (spielerische) Wissensvermittlung, Wahrnehmungsübungen, Nutzung der Gegebenheiten der Umgebung, usw.
- Den Wert von Naturerlebnissen persönlich und individuell erfahrbar machen
- Vermitteln der Ressource Naturerfahrungen für das eigene Leben

Je früher man mit Naturvermittlung beginnt umso besser!

#### Nachbetrachtungen und Ausblicke

Schließlich wurde die Schule mit dem Wald-Projekt mit dem 2. Platz beim Staatspreis ausgezeichnet. Diesen erhielt die NMS Dirmhirngasse zwar nicht ausschließlich für den Schwerpunkt Waldpädagogik, aber ohne diesen wäre die Schule dafür wohl nicht in Frage gekommen. Die Aussendungen des Ministeriums lassen ebenso darauf schließen, dass der Wald (und seine Werbewirksamkeit) erheblichen Anteil an der Auszeichnung hatte. Hier ein kurzer Ausschnitt aus dem Begründungstext: „Nachdem interkulturelle Konflikte unter den Schüler\*innen zugenommen hatten, entschied man sich, den Waldpädagogik-Schwerpunkt auch zur gruppenspezifischen Interaktion zu nutzen. Dies wirkte sich auf Schüler\*innen

und Lehrer\*innen gleichermaßen positiv aus. [...] Das Unterrichtskonzept der ‚potenzialfokussierten Pädagogik‘ zeichnet sich beispielsweise durch den naturwissenschaftlichen ‚Waldpädagogik-Schwerpunkt‘ aus.“

Mögen sich viele engagierte NaturvermittlerInnen und LehrerInnen ein Beispiel daran nehmen und sich mit so einem Erfolg im Rücken an Schulen wenden mit wald- und naturpädagogischen Projekt-Ideen.

Mich haben die Erfahrungen an der Mittelschule dazu bewogen, das Projekt an engagierte NaturpädagogInnen und die Schule zu übergeben und mich mehr auf die Arbeit mit MultiplikatorInnen zu konzentrieren. Derzeit (bzw. vor Corona und danach...) begleite ich jedes Jahr ein paar hundert PädagogInnen in den Wald und versuche auf diesem Weg Kindern – und auch den Erwachsenen – im institutionellen Bildungsbereich Naturerlebnisse zu ermöglichen.

In den letzten Jahren erweiterte sich meine Beschäftigung auf die Arbeit mit SuchtpatientInnen – ‚Waldwanderungen mit der Heilkraft Natur‘ an der Suchtklinik Anton Proksch Institut – und generell die Vermittlung der Gesundheitswirkungen von Wald auf den Menschen. Hierbei gelten grundlegend die gleichen für mich wesentlichen Prinzipien für Naturvermittlung – nur mit anderer Schwerpunktsetzung und zumeist anderen Gesprächsthemen während der Wanderungen. Die Etablierung von Naturerfahrungen als Ressource für das eigene Leben, insbesondere in Krisensituationen, steht auch hier im Mittelpunkt. In diesem Kontext könnte der Wald als ‚Therapeutikum‘ in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und als ‚vorbereitete Umgebung‘ für die Entwicklung der Heranwachsenden betrachtet werden – und es gibt noch viele weitere an bekannten und weniger bekannten Anwendungsmöglichkeiten... 🌿



**Stefan Lirsch** ist Wald- und Montessori-Pädagoge, Systemischer Outdoor Coach, Lebensberater i.A.u.S. und Autor von „Lehrkraft Natur“ und „Co-Therapeut Wald“